

lignatur

Ausgabe 25 / Jahrgang 2019

Wald für mehr.



SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE
LANDESFORSTEN

Die Welt im (Klima-)Wandel

Perspektiven der Forstwirtschaft

Seite 4

Naturschutz

Die Ökokonten der Landesforsten

Seite 18

Erholung

Wanderbares Schleswig-Holstein

Seite 22

Ausblick

Minister Jan Philipp Albrecht

im Interview

Seite 30

Inhalt

3 Vorwort

Schwerpunkt

4 Die Welt im (Klima-)Wandel

Ökonomisch. Ökologisch. Sozial.

- 10 Klein, aber fein!
 - 14 Achtung, Dreharbeiten!
 - 18 Die Ökokonten der Landesforsten
 - 22 Wanderbares Schleswig-Holstein
 - 30 Klönschnack im Grünen
 - 34 Prof. Dr. Spellmann geehrt
 - 36 Neu bei den Landesforsten
 - 38 SHLF-Azubis räumen bei Berufswettbewerb ab
 - 40 Landesforsten wappnen sich gegen
die Afrikanische Schweinepest
 - 44 Neues Forschungsgebäude
 - 46 Ferienaktion für Kinder
 - 47 Das große Waldabenteuer
 - 48 Auf »Käferjagd« mit der Schutzgemeinschaft
Deutscher Wald
 - 49 Angebote der Waldpädagogik
-

Vorwort

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
sehr geehrte Kunden, Partner und Freunde,

was ist eigentlich der Wald? Ein Wirtschaftsraum, der uns Arbeit gibt?
Ein Freizeitgelände, auf dem wir uns austoben können? Oder ein Rückzugsort
für Pflanzen und Tieren, die auf intakte Ökosysteme angewiesen sind?

Die Antwort lautet: dreimal ja! Das alles ist der Wald – und noch viel mehr!
Entsprechend vielfältig sind die Aufgaben der Landesforsten. Wir bewirtschaf-
ten und schützen den Wald und bauen ihn gleichzeitig um, damit er den Anfor-
derungen des Klimawandels gewachsen ist. In diesem Jahr ist der Borkenkäfer
eine besondere Herausforderung, in den Jahren zuvor waren es die Orkane
Christian und Xaver. Darüber hinaus pflegen wir die Infrastruktur des Waldes
und vermitteln Waldwissen. Wenn alle an einem Strang ziehen, können wir
die Schätze der Natur für künftige Generationen erhalten. Davon handelt
die Waldpädagogik, eine wichtige Säule unserer Nachhaltigkeitsstrategie.

Ich lade Sie ein, die Handlungsfelder der Landesforsten und die Menschen
dahinter kennenzulernen. Erfahren Sie mehr über den Waldumbau, den
Insektenschutz, unsere Ökokonten, neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
und die vielfältigen Angebote des ErlebnisWaldes Trappenkamp, um nur
einige Themen zu nennen.

Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre!

Ihr Tim Scherer

→ *Alles, was an Großem
in der Welt geschah,
vollzog sich zuerst in der
Phantasie eines Menschen.*

(Astrid Lindgren)



Wald für mehr. Zukunft

Die Welt im (Klima-)Wandel

Vor wenigen Jahrzehnten galt vielen der Klimawandel als ein in der Zukunft liegendes, surreales Ereignis, das irgendwann einmal die Menschheit betreffen würde. Vorrangig assoziierte man die Auswirkungen des Klimawandels mit einem ansteigenden Meeresspiegel und dessen gravierenden Folgen auf Länder wie Bangladesch. Oder man dachte an extreme Dürreereignisse und Hitzewellen in eh schon von Trockenheit gebeutelten Ländern der Sahelzone.

Jetzt ist der Klimawandel da. Besser gesagt, er ist bei uns angekommen. Und die Gedanken von damals sind gar nicht verkehrt. Denn in der Tat sind viele arme Entwicklungsländer am schwersten vom Klimawandel betroffen. Aber der Klimawandel betrifft uns alle, er hat Auswirkungen auf sämtliche Weltregionen, auch auf Europa und Deutschland. Und das stärker als gedacht. Während in Süd- und Mitteleuropa Hitzewellen, Waldbrände und Dürren zunehmen, sich Trockenheit rasend ausbreitet, wird das Klima in Nordeuropa deutlich feuchter. Überschwemmungen, Lawinen und Unwetter nehmen zu.

Der Klimawandel ist auch eine Herausforderung an die menschliche Gesundheit: Höhere Temperaturen belasten das Herz-Kreislauf-System, sie verlängern und begünstigen die Blühphasen und Ausbreitung

von Pflanzen mit allergenen Pollen, was den Leidensdruck von Allergikern erhöht. Höhere Temperaturen fördern die Vermehrung und Ausbreitung von krankheitsübertragenden Organismen wie Zecken und Mücken.

Nicht zu vergessen sind die Auswirkungen des Klimawandels auf die Pflanzen- und Tierwelt. Bereits jetzt gilt ein dramatischer Rückgang der Artenvielfalt und durch Klimastress verursachtes Waldsterben weltweit als sehr wahrscheinlich. Auch in Deutschland. Auch in Schleswig-Holstein. So war das Jahr 2018 ein besonders anstrengendes Jahr für Schleswig-Holsteins Wälder. Und 2019 könnte die Borkenkäferkalamität als Folge des Klimawandels das noch toppen.

Daher arbeiten die Försterinnen und Förster der Schleswig-Holsteinischen Landesforsten schon seit Jahrzehnten mit Hochdruck am Waldumbau für die Zukunft, mit dem Ziel, unsere Wälder zu erhalten und sie in stabile, strukturreiche, den Klimaextremen gut angepasste Mischwälder zu überführen, die auch höheren Temperaturen und Trockenheit gewachsen sind. Damit auch die Generation nach dem Klimawandel sich an den Wäldern Schleswig-Holsteins erfreuen, diese nutzen und erhalten kann. Eine dieser Försterinnen ist Katrin Greve von der Försterei Heidmühlen.

Zukunftswälder

Stürme. Käfer. Klimawandel

[von Ralf Seiler]

Zukunftswälder für eine Zeit nach dem Klimawandel pflanzen, hinter Stürmen wie Xaver und Christian aufräumen, den Wandel der Waldwirtschaft begleiten, Heimat für selten gewordene Käfer schaffen und mit Borkenkäferexplosionen leben – Forstwirtschaft ist so vielfältig wie nie, weiß Diplom-Forstingenieurin Katrin Greve, Leiterin der Försterei Heidmühlen. 2018 war ein besonderes Jahr für alle, die im und mit dem Wald leben und arbeiten. Es war geprägt von großen Herausforderungen.

Katrin Greve ist angekommen. »Ich habe meinen Traumplatz gefunden«, sagt die 36-jährige verheiratete Diplom-Forstingenieurin und Mutter. Seit zwei Jahren leitet sie die Försterei Heidmühlen. »Bis dahin als Controllerin in der Landesforstzentrale in Neumünster beschäftigt, musste ich nicht zweimal überlegen, ob ich mich auf meine »Traumstelle« in der Försterei Heidmühlen nach draußen in den

Wald bewerben soll«, erinnert sich die Försterin beim Reviergang.

2.300 Hektar umfasst ihr Forstrevier, das von Nadelbäumen wie Fichten, Tannen, Kiefern, Lärchen und Douglasien geprägt ist. »Mein Vorgänger Helmut Mielke hat bereits viel für den Waldumbau hin zu artenreichen Mischwäldern getan und die Übergabe an die nächste Förstergeneration optimal vorbereitet«, sagt Greve. In 20 Jahren dürfte die Veränderung sichtbar werden.

»Entscheidungen im Wald brauchen Zeit«, weiß die Forstfrau. Da haben es die Landwirte etwas besser. Auf dem Acker kann bereits im Folgejahr eine andere Frucht gepflanzt und geerntet werden. Pflanzen im Wald, das bedeutet eine Ernte in 60 bis 120 oder mehr Jahren. Nur wenn die Entscheidung für Buchen, Ahorne oder Kirschen auf dem Wunschstandort eine gute war, wird auch die Ernte entsprechend ausfallen.

Hinzu kommt eine Vielzahl von Umweltfaktoren, die mitunter nur sehr schwer einschätzbar sind, weiß Greve. Das allerdings hat der Waldbau mit der Landwirtschaft gemeinsam. Das Gesamtgefüge der belebten Wirtschaftsräume ist hochsensibel und Fehler im Eingriff oder der Anlage und Pflege werden häufig erst sehr spät sichtbar.

Neben der forstwirtschaftlichen Nutzung und dem Naherholungswert des gemischten Nadelholzbestandes sowie der jagdlichen Betreuung und Steuerung der sogenannten Schalenwildbestände warten heute allerdings ganz neue Aufgaben auf die Forstleute: Zehn Prozent des Landeswaldes sind inzwischen als Naturwald ausgewiesen und aus der Nutzung genommen.

Flora-Fauna-Habitat-Gebiete erfordern eine sensible Bewirtschaftung. Zur Umsetzung der Natura 2000-Vereinbarung zählen die Wiedervernässung von Auwäldern

| Manchen mannstarken
| Stamm haben die Stürme ge-
| knickt wie einen Strohalm.
| »Die Wucht der Sturmböen ist
| unbeschreiblich«, sagt Greve:
| »Erst wenn man daneben
| steht, wird dies so richtig
| deutlich. Dann fühlt sich der
| Mensch richtig klein.«

ebenso wie Biotophilfen für Amphibien oder der besondere Schutz von Horst- und Habitatbäumen als Lebensraum für Fledermäuse, Eulen und seltene Käferarten.

Nicht immer ist jedoch der Schein der vordergründig romantischen Försterarbeit ungetrübt. Besonders die Jahre 2017 und 2018 haben Herausforderungen geschaffen, die sowohl in der Komplexität als auch in den Auswirkungen deutlich spürbar sind. »Leider nicht zur Freude der Förster«, sagt Greve.

Bereits der Herbst und der Winter 2017 ließen nicht viel Gutes für die Waldwirtschaft ahnen. Zu viel Regen, das war schlecht für die Holzernte. Viele Bestände konnten nicht zum

Holzeinschlag befahren werden. Manchem Fichtenbestand hat der Regen den festen Boden unter den Füßen – sprich: den flachen Wurzeltellern – weggezogen. Damit hatte es besonders die Fichte schwer, den Herbst- und Frühjahrsstürmen etwas entgegenzusetzen.

»Es gab viele Einzelwürfe, aber auch ganze Windbrüche, die nach dem Aufräumen einem Kahlschlag glichen«, sagt Katrin Greve. In ihrem Revier fiel ein kleiner Fichtenwald geschlossen bis auf einige Restbäume dem Sturm zum Opfer – zwei Hektar Waldfläche, auf der jetzt ein Eichenwald entstehen soll. So sorgten die Stürme letztlich für Freiflächen, auf denen Zukunftswälder entstehen können.





Etwa zwei Jahre dürfte es dauern, bis die Sturm- und Käferschäden abgearbeitet sind, schätzt die Heidmühlener Försterin.



Nach den Stürmen und Windbrüchen kam der Hitzesommer 2018. Mit der Dürre kam der Käfer. Jetzt muss das befallene Holz aus dem Wald.

Rund 5.000 Festmeter Holz aus Windbruch haben die Herbst- und Frühjahrsstürme allein Försterin Katrin Greve beschert.

Als ob dies nicht genug wäre, kündigte sich mit dem aufkommenden Jahrhundertsummer eine zusätzliche Plage an. Während »Karl der Käfer« für Kinder ein erfreulicher Begleiter ist, Marienkäfer als Läusevertilger in Kultur und Garten willkommen sind und alte Eichen als Totholz für ritterlich kämpfende Hirschkäfer im Wald stehen- oder liegengelassen werden, sind viel kleinere Vertreter der großen Käferfamilie ein wahrer Schrecken für jeden Forstmann und jede Forstfrau. Die Rede ist vom Borkenkäfer, dessen explosionsartige

Verbreitung der heiße Sommer gefördert hat. Windbruch und von der Trockenheit angeschlagene Fichten, die kaum noch Harz gegen die Bohrarbeit des Käfers produzieren konnten, boten ideale Bedingungen für die Käfer und denkbar schlechte für den Forst.

Wie angeschlagen die Nadelholzbestände im Land allein durch die Sommerhitze waren, ist an den vielen abgestorbenen Nadeln und Zweigen gut zu sehen. Allein für das Revier Heidmühlen rechnet Katrin Greve mit 6.000 bis 7.000 Festmetern Käferholz, das aus dem Wald muss. Selbst im November waren die Käfer unter der Rinde der Holzpolter am Wegrand aktiv. Die Folgen sind noch schwer ab-

zuschätzen. Was jetzt 2019 noch bringt, bleibt abzuwarten.

Die Nadelholzmenge ist derzeit so groß, das die Sägewerke die Flut kaum aufarbeiten können. Entsprechend groß sind auch die Mengen, die auf den Markt drängen. Zusätzlich ist viel Handarbeit gefragt. Selbst die Harvester als selbstfahrende Hochleistungssägen und Forwarder zum Abtransportieren der Stämme kommen im Sturmholz an ihre Grenzen. Erst wenn der Borkenkäferbefall auf ein normales, niedriges Niveau gesunken ist, kann sich der Wald erholen. Und das muss er auch. Sich erholen, um auch die vielen anderen Herausforderungen des Klimawandels zu meistern.



Windbruch im Revier. Mancherorts haben Christian und Xaver ganze Nadelholzbestände dahingerafft. Hier heißt es aufräumen und neu pflanzen. Aus der Not eine Tugend machen! Dort wo die Stürme kahlschlaggleiche Freiflächen geschaffen haben, kann jetzt ein neuer Wald gepflanzt werden. In zehn bis zwanzig Jahren verändern die Flächen dann ihr Gesicht, geben anderen Pflanzen und Tiergesellschaften ein Zuhause, als die bisher dort angesiedelten Nadelholzwälder, die einst als schnelle Holzlieferanten gepflanzt wurden.

Gleich fünf Borkenkäfer in nur einem Stück Rinde. Unter der Borke gut geschützt haben die Käfer leichtes Spiel.



Insektenschutz



Klein, aber fein!

Insekten übernehmen wichtige Funktionen im Wald. In Totholz-Biotopen wird dies besonders deutlich: Sie zersetzen Nährstoffe und sichern auf diese Weise die nachhaltige Versorgung des lebenden Waldbestandes. Die meisten Totholz bewohnenden Insekten können sich nicht auf andere Lebensbedingungen einstellen. Seltene Arten profitieren deshalb vom Erhalt ausgewählter Alt- und Totholzbestände in den Wäldern der Landesforsten.

Wie wichtig der Insektenschutz ist, wird auch in der Bundes- und Landespolitik deutlich. Im Koalitionsvertrag vom 7. Februar 2018 haben CDU, CSU und SPD auf Bundesebene beschlossen, das Insektensterben umfassend zu bekämpfen und ein »Aktionsprogramm Insektenschutz« aufzulegen. Bereits 2017 vereinbarten die Koalitionspartner der Schleswig-Holsteinischen Landesregierung im Koalitionsvertrag der »Jamaika-Koalition«:

»Für Honigbienen, Wildbienen und andere Insekten wollen wir das Blütenangebot und das Angebot strukturreicher Habitate in der Landschaft erhöhen.«

Auslöser für diesen Beschluss ist der dramatische Verlust an Insekten. Er macht ein unverzügliches und umfassendes Handeln erforderlich. Denn Insekten sind für den Fortbestand unserer Ökosysteme ebenso unverzichtbar wie für die Sicherung unserer Ernährung. Zwei Drittel unserer Nahrungspflanzen sind auf die Bestäubung durch Insekten angewiesen, deren ökonomischer Wert allein in Europa etwa 22 Milliarden Euro beträgt. Insbesondere Wildinsekten spielen in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle, da ihre Bestäuberleistung und vor allem -qualität nicht durch Honigbienen ersetzt werden kann.



Schleswig-Holstein blüht auf!

Bienen, Schmetterlinge, Schwebfliegen und andere Insekten finden in der Kulturlandschaft immer weniger Wildblumen. Deshalb gilt es, diese Pflanzen auf landwirtschaftlichen Flächen, aber auch in Gärten, auf Wiesen und an Straßenrändern zu erhalten und ihre Ausbreitung zu fördern. Die Landesforsten gehen mit gutem Beispiel voran und haben vor ihrer Zentrale eine Wiese mit heimischen Wildblumen angelegt.

Aktionsprogramm der Schleswig-Holsteinischen Landesforsten zum Insektenschutz

Um die Lebensbedingungen heimischer Insekten in den kommenden Jahren nachweislich zu verbessern und deren Erhalt zu gewährleisten, setzen die Schleswig-Holsteinischen Landesforsten auf von ihnen bewirtschafteten Flächen die folgenden Maßnahmen um. Damit fördern und unterstützen die SHLF weiterhin aktiv die Vielfalt und den Reichtum des Waldes und nutzen Chancen, beim Arten- und Biotopschutz entscheidend voranzukommen. Die Forderungen des Deutschen Naturschutzrings (DNR) zum »Aktionsprogramm Insektenschutz« dienten als Orientierung.

➔ 1. Kein Einsatz von Pestiziden im Wald

Es werden in den SHLF grundsätzlich keine Pestizide eingesetzt. Lediglich als Ultima Ratio, wenn der Einsatz aller möglichen Schutzmaßnahmen beim Schutz des Waldes vor extremen Borkenkäferkalamitäten zum Beispiel erfolglos geblieben ist, und die SHLF ihren gesetzlichen Verpflichtungen nach §22 LWaldG zur Bekämpfung von Schadorganismen nachkommen müssen, kann ein integriertes System unter begrenztem, punktuelltem Einsatz von Insektiziden nach behördlicher Genehmigung bzw. Anordnung erforderlich sein.

➔ 2. Keine Düngung oder Kalkung im Wald

Damit Förderung konkurrenzschwacher, insektenblütiger Pflanzen.

➔ 3. Mehr Anlagen von Blühstreifen, Blühflächen und Insektenweiden auch im bebauten Bereich

Die SHLF wandeln Grünflächen im Wald und im Bereich ihrer Liegenschaften kontinuierlich in Blühstreifen und -flächen um.

➔ 4. Reduktion von Mähen/Mulchen an Waldwegen und Freiflächen im Wald

Das Mähen bzw. Mulchen von Freiflächen wird reduziert und möglichst nicht vor dem 1. Juli eines Jahres durchgeführt. Die Maßnahmen variieren von Jahr zu Jahr, um jeweils unterschiedliche Arten zu fördern.

Hochstaudenfluren können fallweise zur Überwinterung von Insekten auch ungeschnitten in den Winter gehen.

Das Mähen/Mulchen der Wegeseitenränder erfolgt, wann immer möglich, nicht vor dem 1. Juli eines Jahres. Je nach Standort und Erholungsnutzung wird nicht jährlich ggf. mehrjährig aussetzend gemäht/gemulcht.



➔ 5. Förderung der Waldaußenränder

Bei Waldaußenrändern, insbesondere bei Kulturbegründungen, wird durch das Einbringen von blühenden Sträuchern und die entsprechende Waldrandpflege die Attraktivität für Insekten erhöht.

Schattbaumarten wie Buche oder Fichte werden bei der Waldrandpflege zurückgenommen.

➔ 6. Förderung des Insekten- und Totholzlebensraumes

Erhöhung des Altholzanteils für Altholzbewohner sowie Erhöhung von Totholz und Naturwald für Totholzbewohner. Die SHLF erhöhen auf ihren Flächen die Anzahl von derzeit rund 40.000 Habitatbäumen bis 2021 kontinuierlich auf insgesamt über 80.000 Habitatbäume. Sie sollen Uraltbäume bzw. Totholzlebensraum werden. Das System der Naturwälder wird mit Habitatbäumen vernetzt.

➔ 7. Deutliche Reduktion von Düngung und Pestizideinsätzen auf verpachteten Flächen der SHLF

Bei verpachteten landwirtschaftlichen Flächen der SHLF wird weiterhin die kontinuierliche Reduktion von Düngungsmaßnahmen und Pestizideinsätzen seitens der SHLF fortgeführt.

➔ 8. Förderung der Imkerei

Die SHLF werden den Imkern weitere Flächen und Stellplätze für Bienenvölker unentgeltlich zur Verfügung stellen.



➔ 9. Im Rahmen der Angebote der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) intensivieren und weiten der ErlebnisWald Trappenkamp (EWT) und die Jugendwaldheime Hartenholm und Süderlügum bereits vorhandene Lerninhalte zur Vermittlung von Grundwissen über die Bedeutung von Insekten aus.

Der EWT berät und unterstützt Schulen in Schleswig-Holstein bei der Aufwertung von Grünflächen im Schulbereich und bietet zusammen mit dem IQSH das SINUS-Projekt »Natur an der Schule« als Unterrichtseinheit an.

Der EWT konzipiert auch zukünftig Fortbildungsangebote und spezielle Angebote für begleitete Waldbesuche, bei denen das Thema »Insekten« im Vordergrund steht.

Die SHLF betreiben mit dem Schmetterlingsgarten seit 2006 auf 2,5 Hektar Fläche einen Hot-Spot der Artenvielfalt. Durch fachkundige Gestaltung und Pflege wird die Ansiedlung von Schmetterlingsarten gefördert und als Beispiel in der Öffentlichkeitsarbeit intensiviert.

Der Bienengarten wird zusammen mit einem Imker betrieben. Hier wird die Öffentlichkeitsarbeit in 2019 verstärkt.

Wald für mehr. Dialog

Achtung, Dreharbeiten!

In welchem Zustand befindet sich der Wald in Schleswig-Holstein? Welche Herausforderungen prägen die Entwicklung? Wohin steuert die Forstwirtschaft insgesamt und welche Ziele verfolgen die Landesforsten? Diese Fragen beschäftigen nicht nur Fachleute, sondern eine breite Öffentlichkeit. Die Landesforsten suchen deshalb den Dialog mit allen, die sich für die Belange des Waldes interessieren. Aus diesem Grund ist die Medien- und Öffentlichkeitsarbeit ein wesentlicher Bestandteil der Nachhaltigkeitsstrategie der SHLF. Welcher Aufwand damit verbunden ist, zeigte sich beispielhaft an einem Pressetermin zur Borkenkäferplage im April.

Extreme Witterungsbedingungen und umfangreiche Schäden durch rindenbrütende Borkenkäferarten

hatten die Förster der SHLF und Forstleute deutschlandweit bereits 2018 in permanente Alarmbereitschaft versetzt. 2019 ist die Situation noch einmal deutlich angespannter. Reichte es bisher aus, Brutmaterial rechtzeitig durch Monitoring ausfindig zu machen und befallene Bäume schnell aufzuarbeiten, aus dem Wald abzufahren und so dem Käfer zu entziehen, ist nun ein intensiveres Vorgehen notwendig. »Unsere Nadelholzbestände sind immer noch wegen des letzten, extrem heißen Dürresommers außerordentlich geschwächt und haben den sehr großen Mengen an Borkenkäfern, die den milden Winter überstanden haben, wenig entgegenzusetzen«, beschrieb Direktor Tim Scherer in seiner Einführung zum Pressetermin die prekäre Situation: »Wir sind daher in enger

Abstimmung mit dem Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung (MELUND) zum Ergebnis gekommen, zusätzlich zu allen bereits erfolgten Maßnahmen das Borkenkäfer-Fangsystem Trinet®P einzusetzen.«

Der Pressetermin begann in der Eventscheune am ehemaligen Forstamt Segeberg. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landesforsten hatten den Raum mit Beachflags im Corporate Design der SHLF aufwendig dekoriert, das Catering vorbereitet und die Technik installiert. Die Journalistinnen und Journalisten erhielten bei ihrer Ankunft eine Pressemappe mit Informationen zum Ablauf und fachlichen Hintergrund. Nach der Einführung durch Herrn Scherer übernahm Jens-Birger Bosse, Lei-

ter der Abteilung »Biologische Produktion und Naturschutz«. Er informierte die Anwesenden zur Biologie der Borkenkäfer und zu Aspekten des Waldschutzes und des Waldumbaus, schilderte die Prinzipien der »Sauberen Waldwirtschaft« und gab einen Ausblick auf die angedachten Bekämpfungsmaßnahmen mit Trinet®P.

Anschließend führen alle gemeinsam in ein Waldstück der Försterei Glashütte. Dort demonstrierten die Landesforsten zwei Baumfällungen von mit Borkenkäfern befallenen Fichten, präsentierten das Fraßbild der Käfer unter der Rinde eines liegenden Baums und organisierten Interviews vor Ort. Neben Tim Scherer und Jens-Birger Bosse stand Revierleiter Matthias Sandrock als Experte zur Verfügung.

Insgesamt nahmen 18 Medienschaffende am Pressetermin teil, darunter Kamerteams von RTL Nord, SAT.1 und NDR, zwei Radioredakteure von NDR 1 Welle Nord, ein Redakteur des Hamburger Abendblatts, ein Redakteur mit Fotograf der Lübecker Nachrichten, eine BILD-Journalistin mit einem freien Fotografen und ein freier Journalist.

Die Resonanz war ausgesprochen gut: Es erschienen Fernsehbeiträge bei RTL NORD, SAT.1 und diversen NDR-Formaten, dazu Radiobeiträge bei NDR 1 Welle Nord, RSH und Antenne Sylt sowie Zeitungsbeiträge in 42 Publikationen, darunter BILD Deutschland (9 Mio. Leser) und BILD Hamburg (2 Mio. Leser).

In der Eventscheune am ehemaligen Forstamt Segeberg begrüßte Direktor Tim Scherer die anwesenden Journalisten und führte in das Thema ein. Jeder Teilnehmer erhielt eine Pressemappe mit Informationen zum geplanten Ablauf und zum fachlichen Hintergrund.





Nach dem Auftakt in der Eventscheune fuhren alle gemeinsam in den Wald. Mitarbeiter der Landesforsten fällten dort zwei von Borkenkäfern befallene Fichten und präsentierten das typische Fraßbild unter der Rinde eines liegenden Baumes.



Kamerateams von RTL, SAT.1 und NDR waren im Einsatz, filmten das Geschehen und zeichneten »O-Töne« auf. Neben den Kamerateams waren mehrere Zeitungs- und Radioredakteure anwesend.



Beim Naturschutz
punkten!

Die Ökokonten der Landesforsten

Im Zuge der Naturwaldausweisung 2016 wurden auf vielen neu geschaffenen Naturwaldflächen der Landesforsten Ökokonten eingerichtet. Seitdem haben Grundeigentümer die Möglichkeit, die vielfältigen ökologischen Aufwertungsmaßnahmen der SHLF als neues »Zahlungsmittel« für Kompensationsmaßnahmen zu nutzen. Für die Bewertung der ausgleichenden Maßnahmen ist die Untere Naturschutzbehörde des jeweiligen Kreises zuständig. Sie rechnet die Maßnahmen in Ökopunkte um und schreibt sie dem entsprechenden Ökokonto gut. Eine Online-Karte mit allen Ökokonten der Landesforsten ist auf der Website www.forst-sh.de/oekopunkte/ zu finden. In der lignatur stellen wir zwei unserer mehr als sechzig Ökokonten vor.

Ansprechpartner

Jan Meyer-Hamme

T_+49(0)4321/5592172

Annette Wruck

T_+49(0)4321/5592126

E_ oekokonten@forst-sh.de



Grünland Pulverbek (Kreis Ostholstein)

- _ 26.200 m² Grünland
- mesophiles Grünland 20.994 m²
- Knicks, Wallhecken 540 m²
- Wälder, Gebüsche und Kleingehölze
- 1 Teilfläche
- _ Anerkannt seit Mai 2015

Durchgeführte Maßnahmen

- _ Anlage von 5 Kleingewässern
- amphibienfreundliches Abflachen der Ufer
- Gewässertiefe maximal 1,5 m

Dauerhafte Maßnahmen

- _ Alle fünf Jahre wird eine Vegetationsaufnahme sowie eine faunistische Bestandsaufnahme durchgeführt.
- _ Die Ergebnisse werden dem Fachdienst Naturschutz des Kreises Ostholstein vorgelegt.
- _ Einmal pro Jahr wird die Fläche gemulcht.
- _ Der Gewässersaum wird von der Vegetation freigehalten.

Besonderheiten der Fläche

- _ Durch die bereits bestehenden sowie die entstandenen Kleingewässer wird ein ganzjährig nutzbarer Lebensraum für Amphibien geschaffen.
- _ Die Fläche dient Schleiereulen und Wespenbusarden als Brutplatz.

Seltene Arten

- _ Blindschleiche
- _ Erdkröte
- _ Grasfrosch
- _ Kammmolch
- _ Moorfrosch
- _ Ringelnatter
- _ Rotbauchunke
- _ Teichmolch
- _ Wasserfrosch

Verkaufte Punkte

- _ 2.000 Punkte für den Neubau einer Lärmschutzwand an der Schwartauer Landstraße in Lübeck

Verfügbare Punkte

- _ Auf diesem Konto sind noch rund 17.500 Ökopunkte verfügbar.



Waldökokonto Handewitt (Kreis Schleswig-Flensburg)

- _ 346.400 m² Nadel-Laub-Mischbestände, mit Bodensauren-Buchenwäldern
- 17 Teilflächen
- _ Anerkannt seit Januar 2013

Durchgeführte Maßnahmen

- _ Niederwaldpflege
- _ Vernässung eines Niedermoorkomplexes
- _ Erhöhung des Wasserstandes durch Schließen und Aufstauen von Gräben
- _ Aufgeben bestehender Waldwege
- _ Aufhängen von Fledermauskästen
- _ Förderung von Totholzstrukturen (Bau von Totholzpyramiden)
- _ Schaffung von Sonnenplätzen (Lichtungen)
- _ Entnahme von Nadelholz

Dauerhafte Maßnahmen

- _ Die Fläche wird nicht mehr forstlich genutzt.
- _ Stattdessen soll ein Naturwald mit heimischen Laubgehölzen entstehen.
- _ Einmal pro Jahr erhält die Untere Naturschutzbehörde des Landkreises einen Monitoringbericht zur Entwicklung der Ökokontofläche.

Seltene Arten

- _ Waldfledermäuse: Abendsegler, Breitflügel-fledermaus, Zwergfledermaus, Mückenfledermaus, Rauhaufledermaus, Braunes Langohr, Wasserfledermaus und Großes Langohr
- _ Brutpaare von Schwarzspecht, Grünspecht, Uhu, Trauerschnäpper und Hohltaube
- _ Kreuzotter, Schlingnatter
- _ Eremit!!!
- _ Seltene Schmetterlinge: Eichenzipfelfalter und Bläulingsarten

Verkaufte Punkte

- Rund 350.000 Punkte
- _ 126.917 Punkte für den Bürgerwindpark im Kirchspiel
- _ 63.492 Punkte für die Neuerrichtung und den Betrieb eines Umspannwerkes
- _ 160.145 Punkte für eine 380KV-Freileitung zwischen Audorf und Flensburg

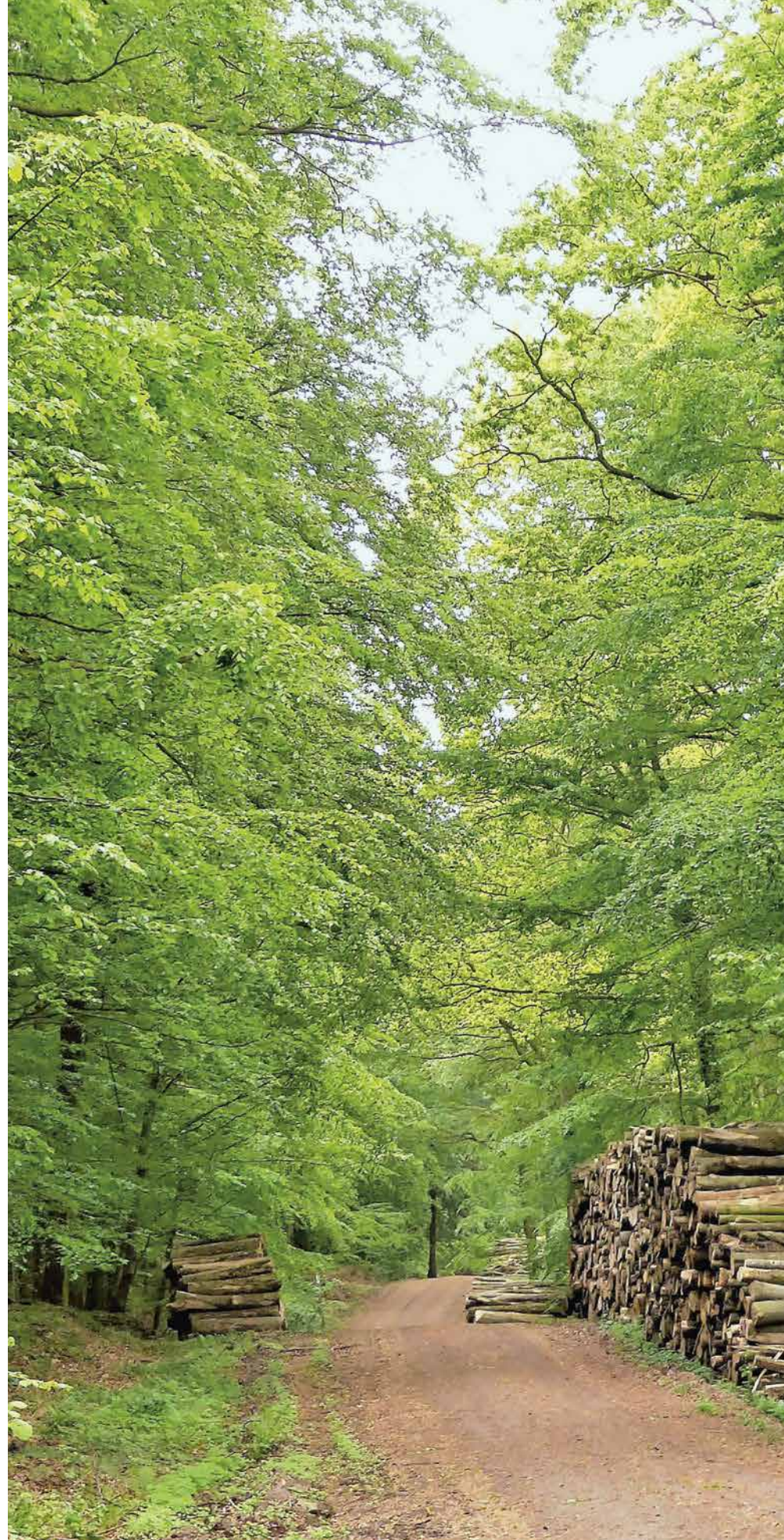
Verfügbare Punkte

- _ Auf diesem Konto sind noch rund 148.000 Punkte verfügbar.

Wald für mehr. Erholung

Wanderbares Schleswig- Holstein

[Wolfgang von Heyer, Kai Zarpt, überarbeitet von Gerlind Lind, Brigitte Pöhls und Joachim Frey]



Seit eh und je lädt uns der Wald mit seiner stillen Wucht und lebendigen Vielfalt zum Wandern, Schlendern und Spazieren, Radfahren oder Joggen ein. Die Pflege und die Erhaltung der Waldinfrastruktur zählen zu den Gemeinwohlleistungen der Landesforsten. Gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern kümmern wir uns zum Beispiel um Waldwege und Schutzhütten – für einen inspirierenden, erholsamen Aufenthalt in der Natur. Wir arbeiten unter anderem mit der Interessengemeinschaft »Wanderbares Schleswig-Holstein« zusammen. Von ihr stammt unser aktueller Tourentipp.

Tourentipp

Vielfalt der Wälder

Wälder dienen nicht nur der forstwirtschaftlichen Nutzung, sondern auch der Erholung und Bildung. Sie sind Lebensraum und erfüllen wichtige Aufgaben beim Erhalt der Artenvielfalt. Unsere Wanderung führt durch den ausgedehnten Sörener Forst, die feuchten Niederungen des Eidertals und die von mächtigen Buchen bestandenen Moränen der Blumenthaler Berge, Heimstatt typischer Frühlingsblüher und schattentoleranter Pflanzen.

Wegbeschreibung

Unser Startpunkt ist die Ortsmitte von Blumenthal. Von hier aus beginnen wir die Wanderung hinein in den Manshagener Weg, überqueren nach etwa 300 Metern die Brücke über die L 298 zwischen Blumenthal und Nortorf, biegen dann nach wenigen Metern in den Forstweg ein, der in den Staatsforst Langwedel-Sören führt. Dieses Waldgebiet erstreckt sich über eine Länge von fast sechs Kilometern!

Nach 150 Metern auf dem Forstweg halten wir inne, denn wir befinden uns genau auf dem 10. östlichen Längengrad, auf einer Linie, die von Spitzbergen über Trondheim, Oslo, Hamburg, Mailand, Tunis und Libreville in die Antarktis verläuft.

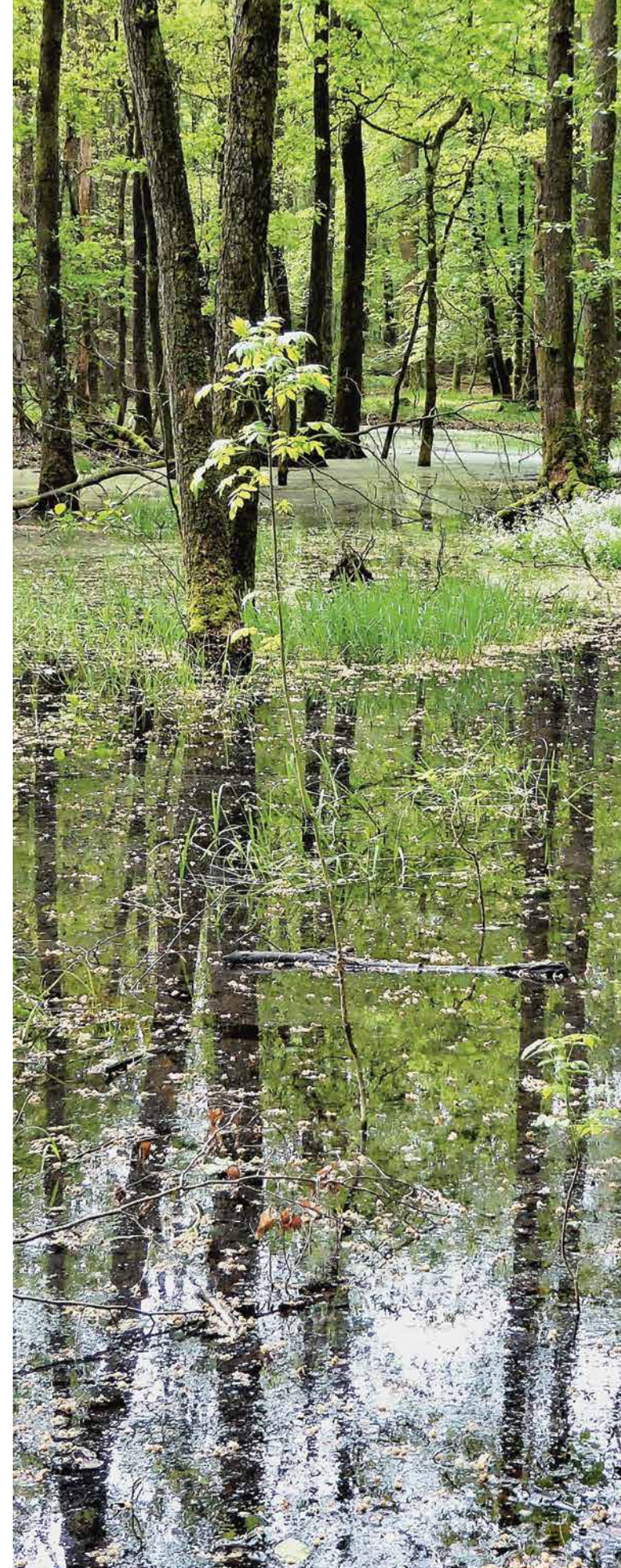
Wir aber wandern weiter in südwestlicher Richtung, gelangen in das Langwedeler Holz, auch dieses wie der Sörener Forst durchzogen von zahlreichen Gräben, eingestreut feuchte Senken, an denen sich wasserbegleitende Erlen und Eschen wohlfühlen. Besonders wohltuend sind auf den trockeneren Grundmoränen

die mächtigen Buchenbestände mit einzelnen Eichen, die im Frühjahr vor dem Austreiben des Laubes lichtdurchflutet sind und dadurch zahlreichen Frühlingsblühern wie vor allem dem Buschwindröschen die Möglichkeit der vollen Blüte und Assimilation von Speicherstoffen geben.

*Buschwindröschen
Blühst unterm Himmelssturz,
schön, rein, still in des Daseins Haft.
Leidend mit all deiner Kraft.
Denn das Leben ist kurz...*

[Josef Weinheber 1892–1945]

Mit aufmerksamen Augen folgen wir dem Hauptweg durch den Staatsforst Langwedel-Sören, finden zwischen Buchen die Stechpalme, häufige Begleiterin in naturbelassenen Wäldern, im Herbst kontrast-



reich mit ihren dunkelgrünen, glänzenden, derben Blättern und den roten giftigen Früchten.

Nach etwa zwei Kilometern queren wir die Straße zwischen Sören und Langwedel und setzen unsere Wanderung auf dem leicht rechts verlaufenden Weg durch den Sörener Forst fort. Obwohl das Waldgebiet hier teilweise nur 500 Meter breit ist, hat man durch die wellige Landschaft doch den Eindruck eines ausgedehnten, großen Waldgebietes, das von schönen, auch alten Bäumen bestanden ist. Nach zwei Kilometern im Sörener Forst auf dem Hauptweg biegen wir nach links ab in Richtung Ochsenweide, verlassen den Wald, queren die Autobahn A 215, die die Stille zerreißt, und gelangen zum Forst Jettbrook, in den wir vom Landweg in Richtung Hoffeld eintauchen. Unser Weg führt uns geradeaus durch den Wald.

An einem Wildgatter verlassen wir den Jettbrook, queren die L 49, kommen zum hübschen Hof-Ensemble Kielsland und nehmen dann am Waldrand des



Kuhagen den Weg durch den Wald. Dabei halten wir uns auf einem verwachsenen Pfad, der durch eine Feuchtniederung führt, in östlicher Richtung, bis wir auf einen Querweg stoßen, an dem wir rechts, also gen Süden, abbiegen. Nach wenigen Metern treffen wir auf den Weg in Richtung Ziegelhof, der uns wieder nach Osten aus dem Wald heraus führt, wo wir mit einem herrlichen Blick auf die weite Wiesen- und Ackerlandschaft, von wenigen Höfen betupft, belohnt werden.

Wir gelangen auf den Wirtschaftsweg von Hoffeld in Richtung Ziegelhof, folgen diesem weiter in östlicher Richtung, bis wir auf die K 71 in Richtung Bordes-holm treffen. Hier wandern wir links ab, zunächst hart der linken Straßenseite folgend, bis ein Fußweg uns bis Bordesholm aufnimmt.

Kurz vor der Klosterinsel gehen wir rechts ab in den Mühlbrooker Weg, von dem wir nach 200 Metern links ab in den Wald weichen. Wir gelangen an das dicht

bewachsene Ufer des Bordesholmer Sees und genießen den Ausblick über die Seefläche.

Vom Seeuferweg steigen wir auf zur Klosterkirche Bordesholm und erhalten eine Ahnung von der Anlage des Augustiner Chorherren-Stiftes, die im frühen 14. Jahrhundert von Neumünster auf den Holm am Eidersteder bzw. Bordesholmer See verlegt worden ist. In Eiderstede hatte Hans Brüggemann seine Werkstatt. In ihr entstand der berühmte Bordesholmer Altar, der jetzt eindrucksvoll im Schleswiger Dom aufgestellt ist.

Bildhaft lässt sich die Geschichte Schleswig-Holsteins an der Klosterkirche ablesen. Herzog Friedrich von Gottorf ließ für sich und seine früh verstorbene Ehefrau, Anna von Brandenburg, eine Bronzetumba anfertigen, die eindrucksvoll die Mitte der Kirche ziert. Herzog Friedrich wurde später als dänischer König im Schleswiger Dom beigesetzt. 1665 wurde aus der Gelehrtenschule, die aus dem Kloster hervorgegangen war, die Kieler Universität gegründet.



Ab 1721 wurde die Klosterkirche Grablage der aus Schleswig vertriebenen Gottorfer Herzöge. Auch Herzog Carl Friedrich, Vater des russischen Zaren Peter III., Stammvater des russischen Zarenhauses, sowie Caspar von Saldern, Herr auf Schierensee, der die Versöhnung zwischen Russland und Dänemark vermittelte, sind hier begraben.

Beeindruckt verlassen wir die Klosterkirche, dankbar für das großartige Erlebnis auf dem bisherigen Weg und gelangen an die Bordesholmer Gerichtslinde, gepflanzt vor rund 650 Jahren. 2018 wurde dieses Naturdenkmal, bekannt aus dem Bordesholmer Wappen, stark eingekürzt, so dass jetzt nur noch der Torso an diesen berühmten Baum erinnert, dem 1873 eine Gedenktafel gewidmet wurde:

*Manches sah Dein gewaltiger Dom,
hochrauschende Linde,
Freude hast Du und Leid manches
Geschlechtes geteilt:
Größeres schautest Du nicht
als der Holsten
Erhebung, als Deutschland
Wiedergeboren zum Reich. Kunde
den Enkeln das Wort!*

Von der Linde aus nehmen wir den Fußweg hinab zum See, halten inne unter dem Eindruck, der von diesem auf die aufgehende Sonne gerichteten Kultplatz ausgeht.

Vom See nehmen wir den Weg hinauf zur Heintze-Straße, wo wir nach wenigen Metern am Gebäude der Galerie Leviathan in die Alte Landstraße abbiegen. Dieser folgen wir, vorbei am Schwalbenweg und dann halbrechts weiter auf der Alten Landstraße, bis wir auf die L 318 treffen, diese überqueren und unsere Wanderung auf dem Wirtschaftsweg in Richtung Schmalsteder Mühle fortsetzen, beeindruckt von der eisenzeitlich geprägten Rinne zur Linken.



Der Mühlenteich ist über den Stintgraben mit der Eider verbunden. Von der einst bedeutenden Mühle von Schmalstede zeugen nur noch wenige Reste. An den Mühlengebäuden vorbei führt der Weg durch einen Tunnel unter der L 49. Danach nehmen wir den Weg rechts ab nach Eiderkaten und Reesdorf. Ein weiter Blick auf das Eidertal verwöhnt uns, mit etwas Glück sind Koniks und Heck-Rinder zu sehen, die in den Eiderniederungen angesiedelt worden sind.

Bei den Eiderkaten machen wir einen kurzen Abstecher zur alten Eiderbrücke, die einst die Verbindung zwischen Hamburger Baum bei Kiel, Klein und Groß Flintbek, Klösterlich Techelsdorf, Reesdorf und Brügge ermöglichte. Dann kehren wir zurück auf den als Eidertalwanderweg gekennzeichneten Pfad entlang des in der Eiszeit entstandenen Eidertals, dessen Hänge von 14 Metern auf mehr als 40 Meter ansteigen.

Kurz nach der Abzweigung des Weges nach Techelsdorf verlassen wir den Eidertalwanderweg, überqueren die Eider über die unter Denkmalschutz stehende Blaue Brücke, gelangen an den Waldrand, wo wir den Weg rechts ab entlang des Forstes nehmen. Auf diesem aussichtsreichen Weg bleiben wir, bis der Weg hinauf in den Wald in Richtung Chaussee (L 318) führt.

Wir queren die Landstraße, sehen dann linker Hand bereits den Blumenthaler Weg, der über Grevenkrug und Manhagen zu unserem Ausgangs- und Zielpunkt in der Ortsmitte von Blumenthal führt.

Wald in Bewegung

Wenn alle an einem Strang ziehen, können wir unser »Waldkultur-erbe« bewahren und an die kommenden Generationen weitergeben. In unserer Broschüre »Wald in Bewegung – Unterwegs mit den Landesforsten« beschreiben wir unser Leistungsspektrum – von der Holzernte über den Waldbau und den Naturschutz bis hin zu Waldpädagogik. Gleichzeitig stellen wir drei Wanderrouten vor, die diese Leistungen greifbar machen. So können die Leser neben den Landesforsten auch den Wald näher kennenlernen und bei der nächsten Gelegenheit einige unbeschwerte Stunden in der Natur genießen.



Steckbrief

START- UND ZIELPUNKT

Dorfstraße 24, 24241 Blumenthal
Kreis Rendsburg-Eckernförde

VERKEHRSANBINDUNG AUTO

Die A 215 an der Anschlussstelle Blumenthal verlassen. Auf der L 298 in Richtung Langwedel/Nortorf fahren und die nächste Abfahrt nach Blumenthal nehmen. Der Straße bis zur Bushaltestelle Blumenthal Ort folgen.

VERKEHRSANBINDUNG ÖPNV

Von Kiel Hbf ZOB mit der Buslinie Kiel — Nortorf — Itzehoe (Li 4610) bis Blumenthal Ort fahren.

WANDERUNG

Länge: 22 km, Dauer: ca. 7 Stunden

SEHENSWÜRDIGKEITEN

FFH-Gebiet »Sörener Forst«, Klosterkirche Bordes-
holm, Schmalsteder Mühle, Eiderbrücke Reesdorf,
Heckrinder und Koniks im Eidertal

EINKEHRMÖGLICHKEITEN

Villa Coloniale Ristorante Pizzeria

Lindenplatz 6, 24582 Bordes-
holm
T_+49 (0) 4322/886744, www.villacoloniale.de
Einkehr: tgl. ab 17:00 Uhr

Reesdorfer Gartencafé

Bönnhusener Weg 2, 24241 Reesdorf
T_+49 (0) 4322/2583, www.reesdorfer-gartencafe.de
Einkehr: Mai bis Okt., Sa, So, Fei 14:00 – 18:00 Uhr

Gaststätte »An Dörpsdiek«

Oberweg 4, 24220 Techelsdorf
T_+49 (0) 4347/708600, www.an-doeprsdiek.de
Einkehr: tgl. 11:30 – 13:30 Uhr und ab 17:00 Uhr

Hotel und Restaurant »Auerhahn«

An der B4 Nr. 6, 24241 Grevenkrug
T_+49 (0) 4322/2288, www.auerhahn-grevenkrug.de

WEITERE INFORMATIONEN

www.wanderbares-schleswig-holstein.de

Minister Jan Philipp Albrecht im Interview

Klönschnack im Grünen

Mit gerade einmal 26 Jahren zog er 2009 als jüngster deutscher Abgeordneter ins Europaparlament. Und blieb! Ganze neun Jahre. Seit dem 1. September 2018 ist er Minister für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung des Landes Schleswig-Holstein: Die Rede ist von Jan Philipp Albrecht (Bündnis 90/Die Grünen). Vielen Bürgern war er zunächst als Verfechter und Befürworter der europäischen Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) bekannt, bevor der aus Braunschweig stammende Albrecht den Ministerposten in Kiel antrat. Mittlerweile dürfte er aber allen Schleswig-Holsteinern bekannt sein. Allein schon die Themengebiete, mit denen sich Albrecht als Minister auseinandersetzt, sind so weitgefächert, dass das bereits ein Garant für einen gewissen Bekanntheitsgrad im Land sein dürfte. Auch uns von der Redaktion der **lignatur** ist der Minister natürlich bekannt, doch wollten wir ihn gern näher kennenlernen und haben ihn kurzerhand auf einen Waldspaziergang in die Segeberger Heide eingeladen.

Herr Minister, Sie haben in Wolfenbüttel ihre gesamte Schulzeit und Zivildienst verbracht, bevor es Sie zum Jura-Studium mit dem Schwerpunkt Europa- und Völkerrecht nach Bremen, Brüssel und Berlin zog. Wann haben Sie Ihr Interesse für Politik entdeckt? Gab es einen politischen »AHA-Effekt«?

Jan Philipp Albrecht: Ich bin über Umwelt- und Energiethemen in die Politik gekommen. Ich komme aus der klassischen Jugendumweltszene in Niedersachsen. Das Erste,

was ich gemacht habe, war, die Grüne Jugend vor Ort zu gründen – als erste Aktion haben wir einen Baum gepflanzt.

In meinem Heimatort Wolfenbüttel liegt die Asse, da waren schon in den 70er- und 80er-Jahren viele Leute – nicht nur meine Eltern – von dem Thema der Atom Müll-Endlagerung beeinflusst. Die Frage der Abkehr von nicht nachhaltigen Energieträgern hin zu Erneuerbaren war allgegenwärtig.

Bei der Grünen Jugend habe ich dann hauptsächlich Anti-Atom-Aktionen organisiert und war jedes Jahr auf Castor-Transport-Demos. Das hat mich sehr geprägt.

Sie waren neun Jahre Abgeordneter im Europaparlament. Wie haben Sie diese Zeit für sich (politisch) wahrgenommen? Und was hat Sie gereizt, die große EU-Bühne in Brüssel gegen Kiel einzutauschen?
Jan Philipp Albrecht: Die neun Jahre im Europaparlament waren



wirklich aufregend. Als Abgeordneter meiner Partei war ich dort unter anderem für Schleswig-Holstein zuständig. Da gehörte es zu meinen Aufgaben, alle EU-Themen, auch die, die das Land betreffen, zu verhandeln und aufzubereiten. Als Umweltminister möchte ich nun meine Erfahrungen als Europaabgeordneter in die Arbeit einer Landesregierung einbringen und so den Blick für europäische Bezüge schärfen. Dafür ist das Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung ein mehr als passender Ort. All diese Bereiche sind eng verwoben mit den Entscheidungen und dem Recht auf EU-Ebene: Seien es die Ziele für den Klimaschutz, die Reform der Agrarpolitik, die zahlreichen Richtlinien im Bereich von Umwelt- und Naturschutz oder das mir sehr am Herzen liegende Zukunftsthema der Digitalisierung aller Lebens- und Arbeitsbereiche.

Welche Aufgaben, die der Posten als Minister mit sich bringt, reizen Sie am meisten?
 Jan Philipp Albrecht: Es ist schwierig bei einem solch großen Haus seine persönlichen »Lieblingsaufgaben« aufzuzählen. Zumal gerade im Bereich der Digitalisierung viele ressortübergreifende Themenbereiche eng miteinander verwoben sind.

Die Gestaltung einer nachhaltigen Landwirtschaft steht natürlich auf der Agenda. Aber auch die Frage, wie wir die Energiewende noch besser voranbringen können. Es entstehen digitale Technologien,

die wir einsetzen können für mehr Energieeffizienz, aber auch zur Kontrolle des Umstiegs auf erneuerbare Energieträger. Über die Meeres- und Fischereipolitik wird auf europäischer Ebene hin und her entschieden, da brauchen wir eine langfristige Strategie. Dasselbe gilt für den Erhalt der Artenvielfalt, die sich in einem dramatischen Rückgang befindet. Es gibt sehr viele Lieblingsaufgaben, das ist Herausforderung und Reiz zugleich.

Unter anderem findet sich das Thema Digitalisierung auf Ihrer Agenda. Wie digital ist eigentlich der Minister? Sind Sie zum Beispiel auch bei Facebook? Und wie sähe es bei Ihnen mit einem Digital Sabbatical aus?
 Jan Philipp Albrecht: Na ja, manchmal frage ich mich schon, ob das richtig ist, dass wir uns so treiben lassen von der neuen Technik. Technisch sind wir ja immer online. Ständig treffen neue Nachrichten ein. Andererseits erleichtert die Technik vieles. Ich muss nicht mehr zig Akten oder das Laptop auf Terminen mit mir rumschleppen, kann heute das meiste auch schon vom Smartphone aus erledigen. Und bleibe mit vielen Menschen in Kontakt. Als Minister ist ein digitales Sabbatjahr nicht realisierbar. Trotzdem versuche ich mich natürlich regelmäßig selbst daran zu erinnern, das Handy in meiner Freizeit auch mal beiseite zu legen.

Das Ringelshirt begleitet Sie seit Jahren. Es ist schon fast ein inoffizielles Markenzeichen geworden, wenn man Journalisten glauben mag. Ist das Zufall? Würden Sie

uns den Grund Ihrer Sympathie für Ringelshirts verraten?
 Jan Philipp Albrecht: Warum sich Journalisten auf Äußerlichkeiten wie ein Ringelshirt konzentrieren, ist mir ehrlich gesagt ein Rätsel. Ich würde daher nicht von einem Markenzeichen sprechen. Aber es stimmt natürlich, dass ich eine Vorliebe für quergestreifte T-Shirts und Hemden habe.

Der berufliche Alltag als Minister ist – wie man sich vorstellen kann – durchaus anstrengend. Wie entspannt eigentlich der Minister nach Feierabend, wenn er nicht mehr Minister ist? Gibt es Lieblingsplätze, zum Beispiel wie hier im Wald, die Sie alleine oder mit Ihrer Familie und Freunden in Ihrer Freizeit aufsuchen, wenn Sie zum Beispiel Kraft tanken oder »runterkommen« möchten? Welchen Bezug haben Sie zum Wald?

Jan Philipp Albrecht: Meine oft knapp bemessene Freizeit verbringe ich in der Regel mit meiner Familie. Wir sind viel draußen unterwegs. Waldspaziergänge gehören dabei natürlich auch zu unserem Ausflugsprogramm. Dort gibt es für Jung und Alt immer wieder etwas zu entdecken. Mein Alltag ist oft so durchgetaktet, dass ich diese kleinen Auszeiten in der Natur zum Abschalten nutze.

Stichwort Wald: Wie sehen Sie die Rolle der Schleswig-Holsteinischen Landesforsten in Bezug auf den Klimawandel?
 Jan Philipp Albrecht: Der Klimawandel wird Auswirkungen auf den gesamten Wald in Schleswig-Holstein haben. Alle Waldbesitzarten



werden von den sich anbahnenden Veränderungen betroffen sein. Insbesondere der öffentliche Wald und damit auch der Wald der SHLF muss Vorreiter sein, Maßnahmen zu ergreifen, die den Herausforderungen des Klimawandels gewachsen sind. Nach meiner Überzeugung tut die SHLF dies auch, indem ein an die natürlichen Standortbedingungen angepasster, stabiler Wald geschaffen wird, der auch die zukünftig geforderten Waldfunktionen erfüllen kann.

Die Edelkastanie war 2018, die Flatterulme ist 2019 Baum des Jahres. Viele Menschen empfinden eine gewisse Faszination oder Verbundenheit zu Bäumen. Teilen Sie auch diese Faszination?

Haben Sie vielleicht auch einen Lieblingsbaum?
 Jan Philipp Albrecht: Die Faszination zu Bäumen teile ich wohl mit der Mehrheit der Menschen. Besonders im Frühling, wenn die Landschaft durch die Bäume wieder grüner wird. Ich habe das Glück, aus meinem Schlafzimmerfenster direkt in die Bäume zu schauen und gehe gerne zu Fuß durch einen kleinen Park mit Obstbäumen zur Arbeit. Besonders mag ich die Trauerweide, die auf mich immer wieder wirkt, als lade sie mich zum Verweilen auf der Wiese neben ihr ein.

Vielen Dank Herr Minister, dass Sie sich die Zeit genommen haben. Eine Frage hätten wir noch zum

Schluss unseres Spaziergangs. Wenn Sie eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der Geschichte treffen könnten. Wer wäre es und warum?
 Jan Philipp Albrecht: Bedeutung ist ja doch sehr relativ. Für mich wäre es durchaus hochspannend, einmal mit der Grünen-Mitgründerin Petra Kelly reden zu können, die leider viel zu früh gestorben ist und die Grundlagen meiner Partei maßgeblich mitgeprägt hat. Allen voran auch bei einem Thema, das wohl auch vielen Leserinnen und Lesern wichtig ist: dem Schutz des Waldes.

Auszeichnung fürs forstliche Lebenswerk

Prof. Dr. Spellmann mit Bernhard-Danckel- mann-Medaille geehrt

Im Rahmen der 69. Tagung des Deutschen Forstvereins in Dresden wurde am 10. Mai 2019 dem langjährigen Direktor der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt, Prof. Dr. Hermann Spellmann, die Bernhard-Danckelmann-Medaille des Deutschen Forstvereins durch DFV-Präsident Carsten Wilke verliehen. Wilke dankte dem Preisträger insbesondere für seine herausragenden Leistungen in der angewandten Ressortforschung und dem forstlichen Versuchswesen.

Geboren 1954 in Osnabrück, wuchs Hermann Spellmann im ländlichen Umfeld in Rulle auf. Aus »Liebe zur Natur« studierte er Forstwissenschaften an der Universität Göttingen und wurde bereits mit knapp 23 Jahren Forstreferendar im damaligen Forstamt Sieber im Harz. Seine wissenschaftlichen Begabungen und Interessen konnte Spellmann als Assistent am Lehrstuhl für Forsteinrichtung und Ertragskunde an der Georg-August-Universität unter Prof. Dr. Horst Kramer entwickeln und vervollständigen. Dort promovierte er 1984 zum Thema »Zustandserfassung in Kiefernbeständen mit Hilfe des Luftbildes«.

Nach acht Jahren in der Wissenschaft zog es ihn wieder näher in die forstliche Praxis. Zunächst als

Leiter des Sachgebietes »Ertragskundliches Versuchswesen« und ab Oktober 1991 als Leiter der Abteilung Waldwachstum der Niedersächsischen Forstlichen Versuchsanstalt. Im Januar 2003 übernahm er deren Leitung und im Februar 2006 wurde er erster Leiter der damals neugegründeten Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt (NW-FVA) der Länder Hessen, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt in Göttingen (seit 2011 auch Schleswig-Holstein).

2004 wurde Hermann Spellmann, der als herausragende Persönlichkeit der deutschen Forstwirtschaft und des internationalen forstlichen Versuchswesens gilt, zum Honorarprofessor bestellt. Daneben wurde er in zahlreiche Beiräte und Fachgremien berufen,

zuletzt zum Beispiel als Mitglied und Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirates für Waldpolitik des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft.

Auch der Namensgeber der Medaille, Dr. Bernhard Engelbert Joseph Danckelmann (1831-1901), deutscher Forstbeamter und Forstwissenschaftler, gilt als vorausschauender Forstmann mit ausgeprägtem Gespür für forstliche Entwicklungen, gründete er doch die Preußische Forstliche Versuchsanstalt in Eberswalde und war ihr langjähriger Leiter. Darüber hinaus war Danckelmann 1899 Gründungsvorsitzender des Deutschen Forstvereins. Auch eine der weltweit ältesten internationalen Forschungsnetz-

Prof. Dr. Spellmann
erhält die Danckel-
mann-Medaille
von DFV-Präsident
Carsten Wilke.
Foto: Christine Blohm,
DFV



werke, die International Union of Forest Research Organizations (IUFRO), geht auf die Initiative Danckelmanns zurück.

Eine passendere Ehrung könnte es für den Direktor der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt kaum geben, wurzeln doch Versuchsanstalt und Preisträger Spellmann in der unter anderem von Danckelmann begründeten Tradition des Versuchswesens, das als Bindeglied zwischen Wissenschaft und Praxis wichtige Aufgaben zur Pflege, Erhaltung und Bewirtschaftung langlebiger Wälder erfüllt.

Frischer Wind

Neu bei den Landesforsten:

Wir heißen unsere neuen Kolleginnen und Kollegen herzlich willkommen bei den Schleswig-Holsteinischen Landesforsten!



Seit dem 1. März 2019 ist Bianca Ehlers Leiterin der Abteilung 1 »Personal und Bildung für nachhaltige Entwicklung« und löst damit Peter Knierim, der in den Ruhestand wechselte, als Nachfolgerin ab.



Ionut Huma ist Nachfolger von Nadine Neuburg und hat seit dem 1. März 2019 die Stabsstelle Unternehmenskommunikation inne.



Die Kolleginnen und Kollegen des Erlebnis Bungsberg freuen sich über Sabine Kullik, die seit dem 1. März 2019 das Team vervollständigt.



Antje Hadler und Jan Meyer-Hamme absolvieren seit dem 1. Januar 2019 das Trainee-Programm der Landesforsten und übernehmen anspruchsvolle Aufgaben des Tagesgeschäfts und leiten zudem eigene Projekte aus unterschiedlichen Unternehmensbereichen.

Ausbildung

SHLF-Azubis räumen bei Berufswettbewerb ab

Nach fast zwei Jahren war es am 29. und 30. April 2019 endlich wieder soweit: In der Lehranstalt für Forstwirtschaft in Bad Segeberg konnten die Auszubildenden ihr Wissen und Können beim Landesentscheid des Berufswettbewerbs der Deutschen Landjugend beweisen. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Die ersten vier Plätze gingen allesamt an Auszubildende der Schleswig-Holsteinischen Landesforsten!

Insgesamt 18 Teilnehmer aus Schleswig-Holstein und Hamburg zeigten beim Landesentscheid eindrucksvoll, wie gut sie ihr Metier beherrschen. Am ersten Wettbewerbstag stand zunächst die Theorie im Mittelpunkt. Die Azubis beantworteten Fragen zum Beruf und zum Allgemeinwissen und lösten Rechenaufgaben. Im anschließenden praktischen Teil ging es darum, mit Fachwissen und Können aus der Waldarbeit zu brillieren. Vom Kettenwechsel bis zum Kombinationsschnitt an schrägliegenden Stämmen, von der Handhabung der Fallkerbanlage bis zu einem Vortrag zu den Gefährdungen bei der Waldarbeit lösten die Teilnehmer anspruchsvolle Aufgaben. Der zweite Wettkampftag stand dann ganz im Zeichen der Pflanzenbestimmung und der Pflanzung.

Jeder Teilnehmer konnte sich bei der Siegerehrung einen Preis vom Gabentisch nehmen. Der war dank Sponsorenhilfe reichlich gedeckt, unter anderem mit einer Motorsäge, einem Motorblasgerät, Äxten, Fällhebern und 50-Euro-Einkaufsgutscheinen eines Forstgerätehändlers.

Platzierungen

- 1. Platz: Robin Staack**
(2. Ausbildungsjahr, Ausbildungswerkstatt Hahnheide)
- 2. Platz: Andre Wißmann**
(2. Ausbildungsjahr, Ausbildungswerkstatt Hahnheide)
- 3. Platz: Juhl Harneit**
(1. Ausbildungsjahr, Ausbildungswerkstatt Hahnheide)
- 4. Platz: Eike Schnoor**
(2. Ausbildungsjahr, Ausbildungswerkstatt Rickling)

So sehen Sieger aus:
Andre Wißmann,
Robin Staack,
Juhl Harneit und
Eike Schnoor (von
links nach rechts)





Förster proben Ernstfall

Landesforsten wappnen sich gegen die Afrikanische Schweinepest

Fast täglich gibt es neue Meldungen zur Afrikanischen Schweinepest (ASP). Dennoch dürften diese im allgemeinen Medienrummel um Klimawandel, Borkenkäfer und Artensterben eher untergehen und bei vielen Bürgern nicht die Beachtung finden, die das Thema eigentlich verdient. Obwohl es für Waldbesitzer, Jäger und Landwirte, die mit der Hausschweinhaltung ihr Einkommen erwirtschaften, so aktuell wie nie zuvor ist. In Anbetracht der anhaltenden Ausbreitung der ASP innerhalb und außerhalb der EU erhöht sich fast täglich das Risiko, dass es auch zu einer Einschleppung der Tierseuche in Deutschland kommen könnte.

Der wahrscheinlichste Übertragungsweg der Tierseuche, die ausschließlich Haus- und Wildschweine betrifft, ist der Mensch, der Erzeugnisse aus Schweinefleisch, die von infizierten Tieren stammen, entlang des Fernstraßennetzes zu uns bringen könnte. Auch wenn die Afrikanische Schweinepest oder der Verzehr infizierter Erzeugnisse für den Menschen keine Gefahr darstellen, so wären die Folgen für die Schwarz-

wildpopulationen in Deutschlands Wäldern und die der Hausschweine bei einem Ausbruch gravierend: Weder eine normale Schweinehaltung noch normale Jagdausübung wären dann auf Jahre hin möglich. Wie also wappnet man sich gegen eine solch heimtückische Tierseuche?

Um für genau so einen Ernstfall gerüstet zu sein, haben die Schleswig-Holsteinischen Landesforsten gemeinsam mit dem Umweltministerium, mehreren Landkreisen, der Jägerschaft und dem Landeslabor Schleswig-Holstein schon 2018 ein großangelegtes, behördenübergreifendes Training organisiert und den Seuchenausbruch simuliert. Denn im Ernstfall gilt, dass die beteiligten Behörden und die Einsatzkräfte vor Ort in kürzester Zeit unterschiedlichste, umfangreiche Maßnahmen zur Bekämpfung der Tierseuche umsetzen müssen.

Zuallererst einmal muss aber die Krankheit erkannt werden. Betroffene Tiere verenden innerhalb



Mit einem Bündel von Maßnahmen lässt sich die Tierseuche im Ernstfall eindämmen. Entscheidend ist ein schnelles, koordiniertes Vorgehen.

kürzester Zeit und fallen durch verminderte Fluchtbereitschaft, allgemeine Schwäche, Fressunlust, Bewegungsstörungen, aber auch blutige Durchfälle und Hautblutungen auf. Auch blutig verfärbte Lymphknoten, eine geschwollene Milz und Blutungen der Organe kommen vor. Da erkrankte Tiere in der Regel binnen einer Woche sterben, gilt das vermehrte Auftreten von Fallwild als ein erstes und wichtiges Indiz für den Ausbruch der Tierseuche.

Im Übungsszenario wurde der Ausbruch der ASP in den Kreisen Segeberg und im Herzogtum Lauenburg simuliert. Die erste Aufgabe bestand darin, Wildschweinkadaver zu bergen, die vorab im Wald verteilt wurden. Die an der Bergung beteiligten Suchteams setzten sich jeweils aus einem Jäger mit Suchhund und einer Begleitperson zusammen. Unterstützt wurden sie von geschulten Bergungsteams.

Rund um den Fundort der Wildkadaver wurde weiteres verendetes Schwarzwild gesucht. Diese Fallwildsuche ist ein wesentlicher Bestandteil der Seuchenbekämpfung – unerlässlich für die endgültige Festlegung der von Schutzmaßnahmen betroffenen Gebiete, die in ein Kerngebiet, ein gefährdetes Gebiet und in eine Pufferzone eingeteilt werden. Zugleich muss am Verwesungszustand die Liegezeit des aufgefundenen Wildes ermittelt werden, da dadurch Aussagen darüber möglich sind, seit wann sich die Tierseuche bereits im Gebiet befindet.

Infizierte Tiere müssen nach der Probenentnahme unter Einhaltung strenger Biosicherheitsmaßnahmen – zum Beispiel Tragen von Schutzkleidung, Verwendung von Kadaversäcken und Bergeschlitten – aus dem

Wald entfernt und an speziellen Sammelplätzen entsorgt werden, da das Virus in den Kadavern über lange Zeit intakt bleibt und eine Infektionsquelle für weitere Wildschweine darstellt. Auch dies wurde im Rahmen der Übung durchgespielt.

Wie im Seuchenfall vorgesehen, begannen die Landesforsten parallel zur Fallwildsuche damit, das Gebiet um den Fundort des Wildschweines einzuzäunen. So soll im Falle eines frischen Eintrags des ASP-Virus nach Schleswig-Holstein ein Entweichen weiterer potenziell infizierter Wildschweine verhindert werden. Die SHLF halten insgesamt rund 50 Kilometer Zaun für den ersten ASP-Fall im Land bereit, weiteres Material kann im Bedarfsfall kurzfristig geliefert werden. Als eine der letzten Maßnahmen würde im Ernstfall nach dem Zaunbau erst einmal eine 21-tägige Ruhezeit herrschen, in der keine Jagd und keine Holzernte stattfinden würde, bevor im Anschluss daran das Schwarzwild im Kerngebiet vollständig erlegt werden müsste. Auch in den angrenzenden Gebieten würde der Wildschweinbestand jetzt verstärkt bejagt werden.

Kurzum: Die Schleswig-Holsteinischen Landesforsten sind nach der Übung für den Ernstfall gerüstet, konnten doch wichtige Erkenntnisse bezüglich der Bekämpfung der Afrikanischen Schweinepest und bezüglich eines gemeinsamen Krisenmanagements gewonnen werden.

Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt

Neues Forschungsgebäude

Am 26. April 2019 war es endlich soweit, und die niedersächsische Forstministerin Barbara Otte-Kinast konnte das neue, moderne Forschungsgebäude der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt (NW-FVA) feierlich einweihen. Stimmungsvolle Unterstützung im wahrsten Sinne des Wortes erhielt sie dabei von den »Laubsängern«, dem 2017 gegründeten Chor der NW-FVA. Das Forschungsgebäude wurde dringend benötigt, nachdem das Vorgängergebäude vor zwei Jahren wegen massiver Mängel abgerissen und ersetzt werden musste. Da es sich um eine niedersächsische Liegenschaft handelt, investierte das Land Niedersachsen allein 6,6 Millionen Euro in den ökologischen Holzbau und in die Gestaltung der Außenanlagen der Vier-Länder-Dienststelle.

Im Anschluss an die Festreden der Forstministerin und des Direktors der NW-FVA, Prof. Dr. Hermann Spellmann, konnten sich die Gäste bei einem Rundgang von der modernen, hellen und freundlichen Atmosphäre des neuen Gebäudes überzeugen. Dieses wurde energetisch und ökologisch vorbildlich in Holzständerbauweise errichtet und ist darüber hinaus mit einer Pelletheizung ausgerüstet. Die tragende Konstruktion, der Innenausbau und auch die Außenfassade bestehen überwiegend aus Holz und leisten somit einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz.

Der zweigeschossige, unterkellerte Neubau beherbergt auf ca. 1.200 Quadratmetern Nutzfläche 41 Arbeitsplätze, sechs Laborräume, eine Werkstatt, diverse Lager- und Spezialräume sowie

einen 50 Quadratmeter großen Besprechungsraum. Aufgrund des Geländeverlaufs ist das Untergeschoss teilweise ebenerdig zugänglich und lässt viel Licht in die Labore.

Das Dach des zum angrenzenden Levinschen Park ausgerichteten Gebäudeteils ist begrünt und schafft einen Übergang zu den Parkanlagen. Der Neubau bildet zusammen mit dem Hauptgebäude und dem Umweltlabor der NW-FVA eine U-Form, die im Innenbereich eine alte, großkronige Eiche umrahmt. Nach der zweijährigen Abriss- und Neubauphase freuen sich nun alle zuvor »ausgelagerten« Beschäftigten der Abteilungen Waldschutz und Umweltkontrolle, ab Mitte Mai in das neue Gebäude mit Park- oder Innenhofblick einziehen zu können.



Gleich nach der Einweihung konnte der Steuerungsausschuss des NW-FVA im modernen Forschungsgebäude tagen.



Ferienaktion für Kinder

In den Sommerferien vom 1. Juli bis 11. August 2019 heißt der ErlebnisWald alle Kinder herzlich willkommen! In den ersten beiden Wochen erkunden die Kinder mit waldpädagogisch geschulten Begleitern den Schmetterlingsgarten und lernen die Gaukler der Lüfte kennen. In den folgenden beiden Wochen verwandelt sich der ErlebnisWald in ein Indianerlager. Die Kinder basteln Traumfänger und Tomahawks und lernen einiges über das Leben der Indianer in Amerika. In den beiden letzten Ferienwochen öffnet die Holzwerkstatt. Aus Holzresten entstehen die tollsten Dinge – Türme, Häuser, Autos und alles, was Kinder selber machen können. Bei Interesse einfach vorbeikommen! Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.



ErlebnisWald Trappenkamp

Das große Waldabenteuer

Der ErlebnisWald Trappenkamp zählt zu den beliebtesten Ausflugszielen in Schleswig-Holstein. Besucher können hier auf dem mehr als 100 Hektar großen Spielgelände traumhafte Stunden inmitten der Natur erleben. Begehbare Wildgehege, schwindelerregende Klettertürme, geheimnisvolle Erlebnispfade, Flugschauen der Falknerei und viele weitere Attraktionen sorgen für einen kurzweiligen, inspirierenden und genussvollen Aufenthalt. Dafür bietet der WaldKüchenMeister leckere Mahlzeiten und kleine Köstlichkeiten für zwischendurch.

Besonders beliebt sind auch die Grillplätze im ErlebnisWald. Ob unter freiem Himmel oder überdacht, die verschiedenen Anlagen sorgen bei jedem Wetter für köstliche Stunden. Grillutensilien wie Kohle, Anzünder, Müllbeutel, Besteck und Geschirr können die Besucher selbst mitbringen. Fleisch, Salate, Brot und Getränke steuert auf Wunsch der WaldKüchenMeister bei.

Am Eingang stehen Boller- und Handwagen für den Transport von Grillgut und Holzkohle bereit. Auf der Website des ErlebnisWaldes unter www.erlebniswald-trappenkamp.de/erlebniswelten/waldgenuss werden alle Grillmöglichkeiten vorgestellt. Bitte rechtzeitig im Waldhaus anmelden und eine passende Grillstelle reservieren!

Und wenn das Wetter einmal nicht mitspielt? Kein Problem! Im Waldhaus können zwei- bis achtjährige Kinder in der Fantasiewelt Wald auf über 400 Quadratmetern Fläche klettern, toben, spielen und sich verstecken. Die moderne Spielanlage mit Kleinkindbereich, Baumhaus und Tropenwald entspricht neuesten Standards. Balancierhölzer, Kletternetz und Irrgarten entführen die Kinder in die Abenteuerwelt des Waldes. Auf der oberen Plattform ist genügend Platz für eine Geburtstagsfeier. Bitte im Waldhaus anmelden.

Mal- und Fotowettbewerb

Auf »Käferjagd« mit der Schutz- gemeinschaft Deutscher Wald

Mehr als 4.000 Käferarten leben in Schleswig-Holstein. Sie bilden die größte Insektenfamilie und lassen erahnen, welchen Reichtum an Lebensformen die Insektenwelt birgt. 4.000 Arten! Und dennoch – oder gerade deshalb – brauchen Insekten unseren Schutz. Wir erleben ein Artensterben, dessen Ausmaß vor einigen Jahren nicht vorstellbar gewesen wäre.

Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald – langjähriger Kooperationspartner der SHLF – möchte mit einem Mal- und Fotowettbewerb die Aufmerksamkeit auf die Insek-

ten lenken, speziell auf die Käfer. Keine Insektengruppe ist so vielfältig in ihren Lebensraumansprüchen und in ihrer Nahrungswahl.

Der ErlebnisWald Trappenkamp unterstützt die Schutzgemeinschaft bei ihrem Wettbewerb unter dem Motto »Wer malt oder findet den schönsten Käfer?«. Der Malwettbewerb richtet sich besonders an Waldkindergärten und Grundschulklassen. Am Fotowettbewerb kann sich jeder beteiligen. Einsendeschluss ist der 28. Februar 2020. Es winken tolle Preise.

Einen Flyer mit weiteren Informationen können Sie bei der Geschäftsstelle der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald anfordern.

Kontakt

Kathenreihe 2,
25548 Rosdorf

E_geschaeftsstelle@sdw-sh.de



Für schlaue Füchse im Wald

Waldpädagogik

Waldpädagogik ist der Schlüssel zu unvergesslichen Erlebnissen in und mit der Natur. Sie hilft beim Verstehen ökologischer Zusammenhänge und trägt dazu bei, neben dem Wald auch sich selbst besser kennenzulernen. In Schleswig-Holstein hat die Waldpädagogik eine lange Tradition. Mit den Jugendwaldspielen, den Waldkindergärten und den Schulwäldern der Region setzen die Schleswig-Holsteinischen Landesforsten sie fort und unterstützen Menschen, die sich für den Wald engagieren und ihre Begeisterung weitergeben möchten.

Schauen, hören, fühlen, basteln und diskutieren – das alles versprechen die Walderlebnisse und Weiterbildungen im waldpädagogischen Jahresprogramm der Landesforsten. Gemeinsam mit der Lehranstalt für Forstwirtschaft in Bad Segeberg verleihen die SHLF zudem das bundesweit anerkannte Waldpädagogik-Zertifikat. Mitmachen lohnt sich!

Angebote

Nachhaltigkeit kreativ vermittelt

Was haben Fußball, Lebkuchen und Toilettenpapier mit dem Wald zu tun? Eine Frage, die selbst viele Erwachsene nicht sofort beantworten können. In diesem Seminar wollen wir auf spielerische und kreative Weise herausfinden, welche Bedeutung der Wald in unserem Alltagsleben hat, und wie viele Produkte des täglichen Gebrauchs aus dem Wald stammen. Dabei wollen wir die Brücke aus dem Wald in die Lebenswelt der Kinder schlagen und so den abstrakten Begriff »Nachhaltigkeit« begreifbar machen.

Termin: Mittwoch, 28.08.2019, 09:00 bis 17:00 Uhr



Klimaschützer Wald!

Der Klimawandel und seine Folgen für uns Menschen sind in aller Munde. Das Ausmaß und damit auch seine Auswirkungen können wir jedoch noch beeinflussen. Schon Kinder können altersgemäß und ohne den erhobenen Zeigefinger auf diese besondere Herausforderung vorbereitet werden. Besonders anschaulich ist dies im Wald möglich. In diesem Seminar erfahren sie bei einem Waldbesuch die Bedeutung des Waldes für den Klimaschutz. Was ist der Unterschied zwischen Wetter und Klima? Wie kann man kindgerecht die Grundlagen des Treibhauseffektes und seine Folgen vermitteln? Warum sind Bäume wichtig für den Klimaschutz, und was kann jeder von uns tun? Tauchen Sie mit uns in dieses wichtige Zukunftsthema ein, und erfahren Sie, wie Sie es forschend, spielerisch und auf spannende Art und Weise vermitteln können.

Termin: Donnerstag, 29.08.2019, 09:00 bis 17:00 Uhr

Erlebnis? Wald! Spontanspaß ohne was

Spielen mit Früchten, Blättern, Stöcken und Steinen? Na klar, der Wald ist voller Möglichkeiten! Ziel dieser Fortbildung ist es, Früchte und Blätter und Stöcke und Steine als Spielmaterial zu erkennen, zu testen und gezielt einzusetzen. Spielfreude trifft auf Kreativität, denn die Spielmöglichkeiten, die der Wald bereithält, sind nahezu unbegrenzt. Alle Materialien sind wiederverwertbar und verursachen keinen Müll – ein wichtiger Aspekt der Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Termin: Donnerstag, 26.09.2019, 09:30 bis 17:00 Uhr



Mit Kindern sicher im Wald unterwegs

Das Waldgefahrenseminar für ErzieherInnen und alle, die mit Kindern im Wald unterwegs sind. Mit vielen Hinweisen und Tipps für einen sicheren Aufenthalt im Wald, von A wie »Astbruch« bis Z wie »Zecken«. Das Seminar findet überwiegend draußen statt. Praktische Beispiele, Anschauung vor Ort und waldspezifische Besonderheiten stehen im Mittelpunkt.

Termin: Donnerstag, 14.11.2019, 10:00 bis 14:00 Uhr



Kontakt

ErlebnisWald Trappenkamp
Tannenhof
24635 Daldorf
T_ +49 (0) 4328/170480
F_ +49 (0) 4328/1704824
E_ info(at)erlebniswald-trappenkamp.de

www.erlebniswald-trappenkamp.de



Impressum

__lignatur

Hausmagazin der Schleswig-Holsteinischen Landesforsten AöR

__Redaktion

SHLF: Tim Scherer, Ionut Huma, Susanne Lira, Stephan Mense;
Ralf Seiler; Metronom GmbH

__Erscheinungsweise

Auflage: 1.200 Stück, 2 Ausgaben jährlich

nächste Ausgabe: Dezember 2019, Redaktionsschluss: Oktober 2019

__Konzeption und Layout

Metronom | Agentur für Kommunikation und Design GmbH, Leipzig

__Bildnachweis

©AdobeStock; Christine Blohm; Christiane Herty; Britta Gelhaar; Ionut Huma;
Inge Kehr; Gerlind Lind (IG »Wanderbares Schleswig-Holstein«); Stephan Mense;
Jan Meyer-Hamme; Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt,
Natur und Digitalisierung; Nadine Neuburg; Stefan Polte; Ralph Seiler, Ulrich Wulf

__gedruckt auf

160 g/m² Plano Dynamic,
erzeugt aus nachhaltiger Waldwirtschaft

__Redaktionsanschrift

Schleswig-Holsteinische Landesforsten AöR, Memellandstraße 15, 24537 Neumünster
T_+49 (0) 4321/5592-102 F_+49 (0) 4321/5592-190
E_susanne.lira@forst-sh.de | www.forst-sh.de

Die Mitarbeit der Kolleginnen und Kollegen am Hausmagazin wird ausdrücklich gewünscht.
Die Redaktion freut sich über Informationen, Geschichten, Kritisches und Anregungen.
Zuschriften fließen in die redaktionelle Arbeit ein. Eine Bearbeitung behält sich die Redaktion
aus inhaltlichen und gestalterischen Gründen vor.



Das Zeichen für
verantwortungsvolle
Waldwirtschaft



Die Wälder der SHLF sind nachhaltig naturnah
bewirtschaftet und deshalb zertifiziert.

